

AUGENBLICK

Zeitung der Kulturwerkstatt und des Fördervereins

Sonderausgabe Inklusion



WWW.KULTURWERKSTATT.EU



INKLUSION - GEMEINSAM VERSCHIEDEN SEIN - ALLE ZUSAMMEN - JEDER IST DABEI!

... ALLE sollen es wollen, ALLE sollen es tun ... hört sich ein bisschen nach der rosa Wolke an, auf der wir alle für einen, einer für alle, die Welt retten! INKLUSION - viel wird geschrieben, viel wird geredet, debattiert, kritisiert, beäugt, aufmerksam gemacht ... das Wort hat schon fast Prominentenstatus in sämtlichen Diskussionsrunden - na und? Wie ist das, wenn es einfach passiert? Einfach gemacht wird? Einfach so, ohne viel darüber zu reden?

So ist es nun mal ... seit es die Kulturwerkstatt gibt, spielen alle Menschen zusammen Theater, machen Theater, leben Theater, lieben

Theater - und warum sollten Menschen mit Behinderung nicht dabei sein? So war es, so ist es und so wird es immer (hoffentlich!) sein! Nahezu 30 Jahre ist sie alt - die Kulturwerkstatt und damit auch die enge Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe! Beziehungen sind entstanden, gewachsen, gereift - ALLE haben wir sie gepflegt.

Und weil wir nie darüber geredet haben, ist es jetzt an der Zeit, genau das zu tun! Uns ALLEN zusammen (Woffl, Jannis, Ralf, Aaron, Yannik, Simone, Selina, Wolfgang, Markus, Thomas, Uschi, Franz, Rosi, Gisela, Hannah, Martina, Britta, Hannah, Manuel, Stefan, Sebastian, Martina, Klaus, Uwe, Martina, Nadja, ... und noch vielen, vielen Menschen mit und ohne Behinderung mehr, die Liste ist fast endlos ...) ist es gelungen, die schon lange gelebte Inklusion in der Kulturwerkstatt zu professionalisieren. Dank der vielen „Macher“ und der prickelnd lange auf sich warten lassenden Antragsbewilligung seitens „Aktion Mensch“ sind wir nun in der glücklichen Lage, eine INKLUSIONSSTELLE der Lebenshilfe in der Kulturwerkstatt etablieren zu können. AKTIV soll sie heißen und so auch sein! Und ACHTUNG: Hier stehen ALLE im Fokus, eben nicht NUR Menschen mit Behinderung, sondern und vor allem auch die „Anderen“. Wir haben nämlich alle unsere Bedürfnisse („wie mache ich das eigentlich, Inklusion?“ „Ach so, wenn der Johann bei uns ist, dann ist das auch Inklusion!“ „Und wenn mich mal was nervt, darf ich das dem dann auch sagen?“ „Ja klar, sollst du sogar!“).



Genau DAS ist es, worum es geht - ALLE Menschen haben Bedürfnisse, die mit, aber auch die ohne Behinderung - ups, ganz schön provokativ - aber genau deshalb unser Ding! Ihr werdet im Laufe der Zeit immer wieder davon hören, sehen, erleben, spüren - das, was eben Theater ausmacht! HERZLICH WILLKOMMEN HANNAH, SCHÖN, DASS DU DA BIST - WIR LEBEN DANN MAL INKLUSION!

Simone Dopfer

„Ich träume zu lernen“

Jobran ist 15 Jahre alt und lebt mit seiner Familie seit 3 Jahren in Deutschland. Er kommt eigentlich aus Syrien aus einer Stadt die „Sweida“ heißt und ungefähr so groß ist wie München.

Jobran ist seit 3 Monaten bei uns in der Kulturwerkstatt. „Alles was mit Kunst zu tun hat, liegt mir im Blut, meine ganze Familie ist sehr künstlerisch und ich finde es spannend, was vor allem Theater aus mir macht.“ sagt er. Hier findet er alles was er sucht auf einem Haufen. Freunde, Spaß, Menschen, die ihm zuhören und verstehen und umgekehrt. „Hier wird man verstanden.“ Er lacht. „Man macht die Tür auf, kommt rein und ist wie in einer anderen Welt. Die Schule, den Alltag lässt man einfach draußen liegen und nimmt sie später einfach wieder mit.“

Jobrans großer Traum ist es immer weiter zu lernen. Dabei ist es ihm eigentlich egal in welche Richtung, solange es ihm Spaß macht. Aber Schauspieler werden, fände er schon sehr cool.

„Wenn ich etwas machen will und der Gedanke fest in meinem Kopf ist, dann mache ich das auch. Und meine Familie unterstützt mich und steht hinter mir. Das ist nicht selbstverständlich.“

Auch Mehiar ist seit 2 Jahren bei uns in der Kulturwerkstatt. Manfred Eggensberger, der bei uns viele Stücke musikalisch begleitet, hat ihn mit seiner Oud (arabisches Instrument) in der Musikschule gefunden und schon stand er damit bei Aladin auf der Bühne. „Angst, auf die Bühne zu gehen, hatte ich nicht, aber zu dieser Zeit war mein Deutsch noch sehr schlecht und ich hatte Angst vor der Begegnung mit den anderen Schauspielern, viele waren auch um einiges jünger als ich.“ Mehiar hatte die große Sorge nicht gemocht und anerkannt zu werden. „Ich bin vielen Menschen begegnet, die ein falsches Bild von mir hatten. Deshalb wollte ich Abstand halten. Aber es hat nicht lange gedauert bis die ersten Freundschaften entstanden. Es ist wertvoll hier zu sein. Ein Teil dieser großen Familie sein zu können. Kulturwerkstatt war ein guter Schritt für mich. Vielleicht auch der erste Schritt in eine neue Heimat.“



Interview: Hannah Rieger

Kulturwerkstatt, macht immer wieder Freude!

Hey, was ich unbedingt noch sagen muss. Auch die letzte Produktion der Kulturwerkstatt „Schlechte Zeiten für Gespenster“ war mal wieder ein Genuss (sogar Schwarzlicht).

Ein Genuss sicher auch für die vielen Darsteller auf der Bühne, besonders für unsere Freunde aus der Lebenshilfe. Ich hatte schon mehrmals das Vergnügen mit ihnen zu spielen und es war immer eine Freude und ein Vergnügen für mich - (hallo Julia, weischt no?).

Ich bin mir sicher, wir werden auch in Zukunft noch viel Spaß miteinander haben.

Kommt und seht!

Traudl Kaisinger



Kulturwerkstatt und Lebenshilfe - eine Freundschaft

Wie kommt es eigentlich, dass die KW und die Lebenshilfe so viel zusammen machen? Von Zusammenarbeit zu sprechen wird dem eigentlich gar nicht gerecht, denn wir haben's mit einer richtigen Freundschaft zu tun.

Wie meistens liegt es auch hier erst mal an den Menschen. Viele Akteure der KW haben schon mal bei der Lebenshilfe gearbeitet, z.B. Hannah Rieger oder Thomas Garmatsch, der bereits seine Ausbildung bei der Lebenshilfe machte, bevor es die KW überhaupt gab. Und dabei haben wir uns gut kennengelernt. Wir haben erfahren, dass wir wichtige Gemeinsamkeiten haben: die Liebe zu Menschen, besonders wenn sie Unterstützung benötigen, ein lockerer, humorvoller und spaßreicher Umgang miteinander, Kreativität und eine große Lust auf Neues. Bis heute gilt das unverändert.



Das hat uns einander nahe gebracht und zu Freunden gemacht.

Deshalb ist es uns auch immer leicht gefallen, gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen.

Da wäre an erster Stelle die „blaue Paprika“ zu nennen, eine Theatergruppe von Menschen mit und ohne Behinderung. Sie war Keimzelle und Wegbereiter für viele Kinder und Jugendliche der Lebenshilfe zum Theaterspiel und zum Mitmachen bei der KW. Sie hat gezeigt, dass ein normales Miteinander möglich ist, trotz Behinderung. Mehrere große Theateraufführungen wie „Camino“ und „Au weh Zwick“ waren da nur die logische Folge.

Oder denken wir an unser gemeinsames Sommerfest. Es ist ein weiteres Zeichen unserer Nähe und hat in den vielen Jahren seines Bestehens mittlerweile schon Kultstatus erreicht.

Auch im Kleinen, im Alltäglichen gibt es viele Begegnungen. Oft helfen wir uns aus, unterstützen uns fachlich oder persönlich und wissen, dass wir uns immer aufeinander verlassen können.

Eine ganz neue Qualität hat unsere Zusammenarbeit durch das Projekt „Aktiv“ erhalten. Es steht für „Anlaufstelle für Kulturelle Teilhabe, Inklusion und Vernetzung“.



Damit wollen wir möglichst vielen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit eröffnen, aktiv bei der KW mitzumachen. Mit Hannah Rieger hat eine in der KW bewährte und erfahrene Akteurin die Leitung dieses Projektes übernommen. Sie ist bei der Lebenshilfe angestellt,

arbeitet aber in der KW, um dort interessierten Menschen mit Behinderung Brücken zu bauen, Begegnung zu schaffen, Türen zu öffnen, zu begleiten und zu helfen.

Ein so tolles Vorhaben, fand auch die Aktion Mensch, dass sie „Aktiv“ jetzt mit einem Zuschuss fördert.

Und mit „Tetrapack“ gibt es seit einem Jahr die erste inklusive Wohngemeinschaft in unserer Region, um die wir uns ebenfalls gemeinsam kümmern.

Schließlich bin ich überzeugt, dass ein zentraler Grund für unsere Freundschaft die Menschen sind, um die wir uns kümmern. Kinder und Jugendliche sind neugierig, leicht zu begeistern und offen. Ich glaube, das sind auch Kerneigenschaften der KW und der LH. Menschen mit einer geistigen Behinderung bewahren sich diese Eigenschaften meist bis ins Erwachsenenalter. Und das, so glaube ich, verbindet uns alle miteinander.

Für die Lebenshilfe ist die Kulturwerkstatt jedenfalls eine unglaubliche Bereicherung und ein Beispiel dafür, dass man zusammen mehr erreichen kann als alleine.

Allen, die daran mitwirken, gilt unser Dank und unsere Verbundenheit.

Wolfgang Neumayer, 2. Vorsitzender der LH Kaufbeuren-Ostallgäu

Das Warten hat sich gelohnt



Über ein Jahr ist es jetzt schon her, wie lange genau kann ich gar nicht mehr sagen, ich weiß noch dass es kalt war. Ich war spazieren mit Thomas und Simone. Die beiden nahmen mich in ihre Mitte und erzählten mir von dieser Idee, die die Kulturwerkstatt gemeinsam mit der Lebenshilfe hatte. Sie erzählten mir von dieser neuen Stelle, die es in naher Zukunft geben soll und sie erzählten mir, dass sie mich in dieser Stelle sehen. Dass ich diese neue Stelle haben kann, wenn ich möchte. Und ich habe JA gesagt. Sofort. Aus dem Bauch heraus. Dann hieß es erst mal Warten. Vielleicht dauert es noch 3 Monate, vielleicht 5, aber vielleicht auch noch ein Jahr bis AKTION MENSCH den Antrag zur Förderung dieser Stelle bewilligt. Ich meine behaupten zu können, dass das die längste und anstrengendste Zeit meines Lebens für mich war. Zumindest bis jetzt. Mittlerweile gibt es meine Stelle schon seit ein paar Monaten.

AKTIV heißt diese. Das bedeutet **Anlaufstelle für Kulturelle Teilhabe, Inklusion und Vernetzung**.

Das hört sich erst einmal ganz schön kompliziert an, aber eigentlich ist es ganz einfach. Es geht darum, Kultur für ALLE Menschen möglich zu machen. Und das Inklusiv. Dabei liegen mir die Interessen jedes einzelnen, ob mit oder ohne Behinderung, schwarz oder bunt, klein oder groß, gleichermaßen am Herzen. Ich wünsche mir, dass es ein unverkrampftes Miteinander, eine Selbstverständlichkeit im Alltag gibt und Behinderung oder nicht Behinderung einfach kein Thema mehr ist.

Und ich bin mir sicher, das Warten hat sich gelohnt.

Hannah Rieger

Inklusion im Alltag - Bericht einer Mutter

Als Mutter eines jungen Mannes mit Down-Syndrom verfolge ich schon lange den Gedanken der Integration bzw. Inklusion. Vor über 20 Jahren war es eine ganz neue Bewegung, behinderte mit nichtbehinderten Kindern gemeinsam in Kindergärten oder Schulen zu fördern.

Heute ist das Wort „Inklusion“ in aller Munde und stellt für viele Beteiligte, vor allem im schulischen Bereich, eine große Herausforderung dar.

Für mich bedeutet Inklusion, bezogen auf unseren Sohn, Teilhabe am Leben in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sowie ein Miteinander von Menschen mit und ohne Handicaps.

Ein gelungenes Beispiel für eine gelungene Inklusion bietet hierfür die Kulturwerkstatt in Kaufbeuren. Nach dem Projekt der „Blauen Paprika“ (Zusammenarbeit der Ludwig-Reinhardt-Schule und der Kulturwerkstatt), in dem behinderte Kinder und Jugendliche kleinere Theaterstücke aufführten, kam das Angebot der KW, sie in die laufenden Theaterprojekte zu integrieren, um gemeinsam mit allen anderen in kleineren oder größeren Rollen Theater zu spielen.

So steht unser Sohn Manuel seit einigen Jahren mit großer Begeisterung auf der Bühne und spielt die Rollen, die er mit seiner Behinderung meistern kann.

Hannah Rieger, eine Inklusions-Pädagogin, betreut und begleitet die behinderten Kinder und jungen Menschen in der Kulturwerkstatt.

Für mich ist dieses Theater-Projekt gelebte Inklusion an der Basis.

Mit offenem Herzen und dem Mut, dem Anderssein zu begegnen und zu akzeptieren, werden Berührungsängste überwunden und gelingt ein Miteinander von Menschen mit und ohne Handicaps. Durch lernende Akzeptanz und Annahme gewinnen alle Beteiligten. Es stärkt das Sozialverhalten und baut vor allem Ängste vor dem „Anderssein“ ab.

Mein Dank geht an das ganze Team der KW, das das Projekt mitträgt, vor allem aber an die Leiter der KW, an Thomas Garmatsch und Simone Dopfer, die mit viel Liebe und Engagement dieses und andere Inklusions-Projekte auf den Weg gebracht haben.

Marianne Dreisbach

Warum mein Kind so gerne in die Kulturwerkstatt geht.

Warum mein Kind so gerne in die Kulturwerkstatt geht? Weil dort jeder ist, wie er ist, jeder so akzeptiert wird, wie er eben ist und sich alle dabei auch noch richtig gut verstehen. Für mich als Mutter ist es schön zu sehen, wie herzlich und bedingungslos meine Tochter in der KW aufgenommen wurde, obwohl sie ohne irgendjemand zu kennen dort angefangen hat. Wie sie mit all ihren Stärken und Schwächen, ihren Ecken, Kanten und ihrem fröhlichen Übermut angenommen wird. Inzwischen gehört sie einfach dazu, ist Teil der KW-Familie. Sie würde trotz weiter Anfahrt und zunehmenden Anforderungen in der Schule auf alles verzichten – nur auf die KW nicht.

Und Inklusion? Ist einfach nur die Fortführung des Themas „Jeder ist wie er ist“. Deshalb hat meine Tochter gar nicht erwähnt, dass da Menschen mit Beeinträchtigungen mitspielen. Weil es eben nicht erwähnenswert ist. Weil die wie alle anderen einfach sind, wie sie sind und wie alle anderen einfach dazu gehören. In meinen Augen heißt das: KW-Arbeit und Inklusion mehr als gelungen! Und für mich heißt das auch: Danke an Thomas, Nadja, Simone, Martina und einfach alle KW-ler, dass ihr meinem Kind all diese Erfahrungen ermöglicht, die sie mit Sicherheit ihr ganzes Leben begleiten!

Daniela Hollrotter